

(Digital Natives) der institutionelle Pluralismus zeigt. Da es wichtig ist, in diesem Aspekt eine gewisse Offenheit zu wahren und nicht alle Effekte auf die Migration zu schieben, benutze ich zwischenzeitlich für die Analyse den Begriff »Folgeneration« oder »nächste Generation« und schliesse in der Diskussion das Thema ab.

### 3.7 Theoretischer Pragmatismus zur empirischen Erkenntnisgewinnung

Der Rückgriff auf neo-institutionelle und organisationssoziologische Zugänge, um die Forschungsfrage zu beantworten, ist ein komplexes Unterfangen. Komplexe Diskussionen und Anmerkungen zu diesen Theorien sind aus pragmatischen Gründen nur reduziert zu finden. Denn es geht darum, mithilfe dieser Zugänge ein analytisches Tool zur Hand zu haben<sup>13</sup>, um die soziale Realität von Erwartungen, das Management der kroatischen Missionen und die Konsequenz daraus zu untersuchen.

Das Analysetool hat das ehrgeizige Ziel, verschiedene neo-institutionelle Prozesse und Theorien zu vereinen und so weit in einen pragmatischen Zusammenhang zu bringen, dass daraus ein maximaler Erkenntnisgewinn gezogen werden kann. Es sieht wie folgt aus:

Die Abbildung soll die Komplexität der neo-institutionellen Mechanismen mit all ihren Wirkungsrichtungen auf und um Organisationen visualisieren und als gedankliche Unterstützung für die weiterführende Analyse dienen. In deren Rahmen beziehe ich mich immer wieder auf dieses Modell und diese Theorie, um den Prozess rund um die kroatischen Missionen zu verorten.

Von links nach rechts gelesen, gehören dazu die Einwirkungen der institutionellen Logiken mitsamt ihren spezifischen institutionellen Erwartungen, die sich in vier Dimensionen (D1: regulativ, D2: normativ, D3: kognitiv-kulturell, D4: sozial-strukturell) spiegeln. Diese sind rund um die Organisation angeordnet. Die Organisation managt diese Erwartungen, indem sie sich ihnen anpasst, sich entkoppelt oder dagegen protestiert. Dies geschieht alles

13 Dies geschieht dabei ganz im Sinne von Neo-Institutiologen, die ebenfalls den Paradigmenkriegen in dieser Wissenschaft ausweichen, um die Theorie zu nutzen: »[...] as tools for understanding social reality rather than in themselves. Labelling our shared enterprise as ›institutional analysis‹ rather than ›institutional theory‹ might be a significant step in this direction« (Kraatz, 2020, 258).

unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Legitimitätsbasis der institutionellen Logiken und dessen, ob die institutionellen Erwartungen, sprich Logiken, kompatibel sind oder nicht und ob sie peripher in der Organisation oder im Kern angesiedelt sind. Daraus setzt sich schliesslich die organisationale Repräsentation in Struktur, Angebot, Aufbau, kommunizierter Beschreibung, Verkörperung und Handlung zusammen, die wiederum von den Referenzakteuren (R) in einem Legitimierungsprozess bewertet werden. Erfüllen sie die institutionellen Erwartungen, sollten sie legitimiert werden und enden schliesslich in organisationaler Legitimität, die sich aufteilt in Existenz, Verfassung, Handlungsspielraum und Vertrauen. Sollten sich die Erwartungen ändern respektive die organisationale Repräsentation illegitim sein, kommt es zur Neuaushandlung im organisationalen Management. Des Weiteren können aus der organisationalen Legitimität Legitimationsmythen entstehen, die sich die Organisation aneignet, sowie auch Rückkopplungen im Bereich der institutionellen Logiken respektive Erwartungen.

Die farbliche Einteilung sowie die Segmentierung in Input, Throughput und Output soll nochmals veranschaulichen, an welchen Stellen die Organisationen Einfluss haben (violett) und an welchen Stellen sie Einflüssen und Konsequenzen unterworfen sind (blau und grün).

Mithilfe des Modells analysiere ich nun die kroatischen Missionen in Deutschland und der Schweiz in Bezug auf institutionelle Erwartungen, organisationales Erwartungsmanagement und den Ist-Zustand an Legitimierung und organisationaler Legitimität. Anhand des neo-institutionellen Zugangs klärt sich dadurch der Ist-Zustand religiöser Organisationen in der Diaspora und schliesst an die organisationalen Untersuchungen und Theorien an.

Abbildung 3–1: Eigenes Analysemodell zur Untersuchung von institutionellen und organisationalen Prozessen

